Blues Piano Kurs

von Mike Huber

Grundlagen des Bluespiano – Stiles
für Anfänger und Wiedereinsteiger

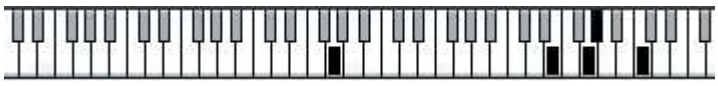
Bassfiguren

Rhyhtmik

Solostücke

Improvisation

Filmsequenzen einer virtuellen Klaviatur zeigen
die Musikbeispiele in Echtzeit direkt aus dem
PDF Dokument



Mit diesem neuen plattformunabhägigen Konzept
ist der Lernerfolg garantiert

Wolltest Du nicht schon immer mal einen richtigen Blues, oder BoogieWoogie spielen? Mit diesem Kurs wird es Dir gelingen diesem Ziel näherzukommen. Du wirst Schritt für Schritt in die Geheimnisse dieses Musikstiles eingeweiht.

Du lernst die wichtigsten Basis-Bassfiguren für die linke Hand, die verschiedenen Rhythmikstile im Blues und Boogie. Später gewinnst Du Einblick in das beidhändige Blues und Boogie Spiel anhand cooler Musikbeispiele.
Richtig interessant wird es, wenn Du Deine ersten Bluesriffs mit der rechten Hand spielen kannst.

Natürlich geht das Ganze nicht ohne etwas "Arbeit" zu investieren. Du solltest schon bereit sein im Tag mindestenseine halbe Stunde regelmässig zu üben damit Dein Erfolg hörbar wird. Wichtig ist insbesondere, dass Du erst beim nachfolgenden Musik, oder Theoriebeispiel fortfährst, wenn Du die vorhergehenden Kapitel (Themen) ohne "wenn und aber" begriffen hast.
Damit ist natürlich nicht eine sture Paukerei gemeint, sondern dass Du ehrlich mit Dir selber bist. Nur dass ist eineGarantie, dass sich durch Deine Arbeit auch eine musikalisch er, für Dich ganz persönlichen Erfolg einstellt und Dir das Pianospiel auch Jahre später Freude bereitet.

Die Musikbeispiele die ich Dir vorgebe sind nichts anderes als Empfehlungen die ich durch jahrelange Erfahrung weitergeben möchte. Versuche stets auch Deine eigenen Ideen und Vorstellungen in die Beispiel, oder Musik einzubringen. Blues und Boogie kann man nicht in ein vorgefertigtes Raster pressen...diese Musik lebt und muss lebendig gespielt werden und dies erreichst Du nur, wenn Deine eigene Persönlichkeit daran beteiligt ist.

Spiele beispielsweise eine vorgegeben Bassfigur mal etwas mehr "verzogen", härter, oder weicher, versuche Dein eigenes "Feeling" zu finden und in Deine Musik einzubringen.

Nun denn bleibt mit nur noch zu sagen, beginnen wir in die Welt des Blues und Boogie-pianos einzutauchen....

In diesem Sinne

Let`s play the Blues .....Mike

Pianisten die Du kennen solltest

Einige Blues und Boogiepianisten solltest Du, wenn Du lernst diese Musik zu spielen unbedingt kennen. Ich habe Dir ein paar dieser „Wahnsinnigen“ zusammengestellt.

Bei einigen Pianisten besteht die Möglichkeit ein Musikbeispiel des betreffenden Pianisten „reinzuziehen“. Also unbedingt reinhören.

Nachfolgend stelle ich Dir die folgenden Pianisten vor.

►Otis Spann / Chicago Blues

►Lloyd Glenn / Swing Blues & Boogie

►Memphis Slim / Blues, Chicago Blues

►Champion Jack Dupree / Blues

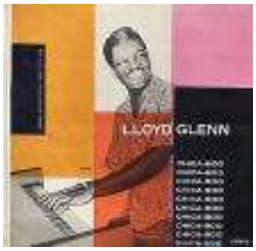
►Rosevelt Sykes / Früher Pianoblues

►Albert Ammons / Boogie - Woogie

►Pete Johnson / Boogie - Woogie

►Meade Lux Lewis / Boogie-Woogie

►Jimmy Yancey / Boogie - Woogie



Otis Spann / Chicago Blues

Musikbeispiel

Otis Spann war einer der ausdrucksstärksten Bluespianisten des Chicago Blues..einer meiner Favoriten.

Otis Spann wurde als Sproß einer äußerst musikalischen Familie am 21. März 1930 in Jackson, Mississippi geboren. Seine Mutter Josephine Erby stand schon mit Größen wie Bessie Smith und Memphis Minnie auf der Bühne. Mit sieben Jahren fing er an, sich selber das Klavierspielen beizubringen. Später bekam er etwas Nachhilfe von seinem Vater sowie dem Pianospieler Friday Ford. In der Kirche seines Heimatortes, in der sein Vater Prediger war, hatte Spann seine ersten Auftritte. Im März 1938 konnte er den ersten Preis bei einem Talentwettbewerb im Alamo Theater in Jackson gewinnen. Richtig aktiv in der Musikszene wurde er aber erst nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst, der in auch nach Japan und in die Bundesrepublik verschlug. Schon bald gründete er seine eigene Band und trat mit ihr in den Clubs von Chicago auf. Sein Halbvetter Muddy Waters holte ihn für Aufnahmen ins Studio, und als dessen Pianist Big Maceo 1953 starb, nahm Spann diesen Posten an. Bei Chess avancierte er bald zum Hauspianisten bei Chess und spielte Songs mit den Stars der Firma - u.a. Bo Diddley und Howlin' Wolf - ein. Als er Muddy Waters auf dessen England Tournee 1958 begleitet, ist das Publikum von ihm so begeistert, daß er mehr Applaus erhält als Waters. In den sechziger Jahren trat er auf unzähligen Festivals auf, so auch beim American Folk Blues Festival von 1963 und 1969 sowie beim American Blues Caravan 1964. 1963 nahm er in Bremen mit Sonny Boy Williamson, Willie Dixon, Matt Murphy und Billie Stepney die Scheibe "Had My Fun" auf und einige Tage später stand er mit Lonnie Johnson für eine LP vor dem Mikro. Nach seinem letzten großen Auftritt bei der Jazz Expo in London 1969 zieht er sich ins Privatleben zurück, da ihm sein Krebsleiden immer mehr zusetzt. Er stirbt am 24.04.1970 in Chicago.

Champion Jack Dupree / Blues

Musikbeispiel

1909 - 1992 (piano)
Er wurde als William Thomas Dupree in New Orleans geboren und kam (wie auch Louis Armstrong) als Baby ins Waisenhaus nachdem seine Eltern bei einem vom Ku-Klux-Klan gelegten Feuer umgekommen waren. Dort lernte Piano-Spielen. Später spielte er auf der Straße und in Bars. Um 1930 ging er nach Chicago und ein Jahr später nach Detroit. Als Teilzeit-Job spielte er Piano, während er in Indianapolis Karriere als **Profi-Boxer** machte. Bis 1940 bestritt er über 100 Kämpfe. Dann nahm er in Chicago als erstes Stück den Klassiker Hurry Down Sunshine auf. 1942 wurde er zur Navy eingezogen und kam in japanische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in New York nieder, wo er zeitweise als Koch arbeitete und unter verschiedenen Labels Platten aufnahm. 1959 zog er erst nach Paris und dann nach Zürich. Später wohnte er noch in Dänemark und England, bevor sich in den 70ern in Deutschland (Hannover) niederließ. Die ganze Zeit veröffentlichte er zahlreiche Jazz und Blues Platten. 1990 und 91 spielte er auf dem "New Orleans Jazz & Heritage Festival" und nahm die Alben *Back Home in New Orleans* und *Forever and Ever* für "Bullseye Blues Records" auf. 1991 spielte er auch auf dem "Chicago Blues Festival'. Dupree starb 1992 in Hannover.

Rosevelt Sykes / Früher Pianoblues

Musikbeispiel

Am 31. Januar 1906 wird Sykes in Elmar, Arkansas geboren. Einen Teil seiner Jugend verbrachte er in St. Louis, wo er dem dort üblichen Ragtime lauschte. Diese Musik hatte einen wichtigen Einfluß auf seinen spätere musikalische Entwicklung. In den zwanziger Jahren hatte der Pianist seine ersten Auftritte, bei denen er neben Boogie auch Stomps, Ragtime, Country Blues und Big City Blues spielte, aber auch Balladen und Unterhaltungsmusik in sein Repertoire mit aufnahm. Am 14. Juni 1929 nahm er mit "The Fourty Fours" sein erstes Stück für OKeh auf. Von da ab war der Barrelhouse Pianist bei den Plattenfirmen ein gern gesehener Gast und Songs wie "Boot That Thing", seine Interpretation von "Pine Top's Boogie Woogie" und auch die nachfolgenden Stücke wurden zu Hits. Auf seinen Platten trug er dabei Pseudonyme wie Dobby Brag, Easy Papa Johnson, St. Louis Jimmy, The Honey Dripper oder Willie Kelly. So wurde das gemeinsam mit à Kokomo Arnold eingespielte Stück "The Honey Dripper" zu seinem größten Erfolg. Mit "Night Time Is The Right Time" festigte er seinen Ruf als Gentleman of Show Business und geborener Entertainer. Sein Lebensstil entsprach zwar nicht dem Klischee des vagabundierenden Bluesman, doch tat dies seiner Popularität keinen Abbruch. Und auch während des zweiten Weltkriegs war er einer der wenigen, die noch bei einer Plattenfirma einen Vertrag hatten. Er lebte in dieser Zeit in New Orleans und hatte bei seinen Auftritten stets große Erfolge. Auch seine Einspielungen für diverse Firmen und Gastarrangemnets bei anderen Künstlern waren stets erfolgreich.
1958 kehrte Sykes nach St. Louis zurück, gründete eine Blues Combo und trat dort sowie seit den sechziger Jahren in Chicago und New York auf. Er gastierte auch auf einem der letzten Mississippi Flußboote. 1961 kam er nach England und 1964 und 1966 mit dem American Folk Blues Festival auch nach Deutschland. In Hamburg nimmt er am 16. Oktober 1966 gemeinsam mit à Buddy Guy, Jimmy Lee Robinson und Fred Below den Titel "Come Back Home" auf. Auch nach 1966 trat er auf einem Festival nach dem anderen auf, betrieb eine eigene Produktionsfirma und hatte auch als Promoter neuer Talente eine geschickte Hand. Bis zu seinem Tod trat er noch in den Clubs von New Orleans auf, wobei er stets betonte der Real Honey Dripper zu sein. Er starb am 01. Juli 1983 in New Orleans.

Albert Ammons / Boogie – Woogie

Musikbeispiel

Am 23. September 1907 wurde Albert Ammons in Chicago geboren. Auf seinem Piano spielte er einen kraftvollen Boogie Woogie und bildete des öfteren mit Meade Lux Lewis und Pete Johnson ein hervorragendes Trio. Ihren letzten gemeinsamen Auftritt hatten sie für eine Radiosendung. Sie traten aber auch immer wieder als Duo auf und waren Ende der dreißiger Jahre für eine regelrechte Boogie Welle verantwortlich. Von den Dreien war Albert am engsten mit dem Blues verbunden und zeichnete sich zudem durch eine hervorragende Spieltechnik aus. Besonders gerühmt wurden seine mächtigen Baß - Ostinati.
Ammons arbeitete vor dem Beginn seiner Karriere als Taxifahrer und spielte ab 1928 mit seinen Freunden Pinetop Smith und Meade Lux Lewis in Clubs rund um Chicago. Von 1934 bis 1938 leitete er sein eigenes Orchester. Von dem Kritiker John Hammond wurde er in der New Yorker Carnegie Hall gemeinsam mit Pete Johnson präsentiert. Danach erfolgte nicht nur eine Reihe hervorragender Soloaufnahmen, sondern auch einige Platten mit seinen beiden Freunden sowie mit Harry James, à Joe Turner, Lionel Hampton, Jay C. Higginbotham und seinem Sohn, dem Saxophonisten Gene Ammons. Einige dieser Aufnahmen erschienen Anfang der Achtziger Jahre als LP's unter den Titeln "The King of Boogie Woogie" und "Boogie Woogie and the Blues" wieder auf dem Markt

Pete Johnson / Boogie – Woogie

Pete Johnson wurde am 24. März 1904 in Kansas City geboren. Johnson spielt zuerst Schlagzeug in einer Schulband und steigt erst 1922 auf das Klavier um. Bei kleineren Engagements in lokalen Clubs erwirbt er sich schnell einen ausgezeichneten Ruf und begeleitet im Sunset Cafe Joe Turner. 1938 werden die beiden von John Hammond entdeckt und in die Carnegie Hall geholt. Es folgen Schallplattenaufnahmen und Auftritte in großen New Yorker Clubs. Auch mit Meade Lux Lewis und Albert Ammons tritt er als Trio auf und produziert mit den beiden Platten. Johnsons wachsendes Publikum ist von der Qualität der Aufnahmen begeistert. In den fünfziger Jahren zieht er nach Buffalo und beschränkt sich zuerst auf lokale Aktivitäten. Anschließend geht er auf Europatournee und tritt beim Newport Festival auf. Ende 1958 erleidet er einen Herzinfarkt, von dem er sich nie wieder erholt. Dazu kommt eine Diabetis und das Nachlassen seines Sehvermögens. Er verarmt zusehends, doch der Autor Hans J. Maurer stellt ihm die Einnahmen seines Buches "The Pete Johnson Story" zur Verfügung und Freunde organisieren 1966 ein Wohltätigkeitskonzert in New York. Er stirbt am 23. März 1967 in Buffalo.
Duke Ellington betrachtete Johnson als einen der größten seines Fachs. Er galt ebenso als subtiler Begleiter mit differenzierten technischen Können, wie als ausdrucksvoller Bluespianist

Meade Lux Lewis / Boogie-Woogie

Am 04. September 1905 wird er in Chicago geboren. Er studierte Violine und war bis 1924 Taxifahrer. Er bildete sich zum Bluespianisten aus und trat wie sein Vorbild à Jimmy Yancey als Boogie Woogie Pianist in Nachtclubs auf. Nachdem das Interesse an seiner Musik Schwand, mußte er seine Karriere aufgeben. 1935 spürte ihn à John Hammond in einer Chicagoer Garage auf, wo er als Wagenwäscher arbeitete. 1936 konnte er an seine alten Erfolge im Zuge der Boogie Woogie Renessaince wieder anknüpfen. Er trat als Solist ebenso auf wie gemeinsam mit Pete Johnson und à Albert Ammons als Duo oder Trio.. Er brachte seinen Stil zur Vollendung und gelangte in den dreißiger und vierziger Jahren als amüsanter Unterhalter zu hohem Ansehen. Die bekanntesten seiner Songs sind "Honky Tonk Train Blues", "Yancey Special" und "Yancey's last Ride". Er stirbt am 07. Juni 1964 in Minneapolis

Jimmy Yancey / Boogie – Woogie

Er wurde 1894 in Chicago geboren. Er reiste als Kind zusammen mit seinem Vater in Vaudeville Shows durch die Gegend und trat bereits 1903 als Tänzer in der "Man from Bam" - Revue des Chicagoer Pekin Theaters auf. 1910 tourte er schon durch die USA und Europa, und nach Europa kehrte er von 1912-14 wieder mit dem Orpheum Zirkus zurück, wo er in London sogar vor der königlichen Familie auftrat. Er machte Karriere als Sänger und Steptänzer und ließ sich 1915 in Chicago nieder. Dort brachte ihm sein Bruder Alonzo das Pianospiel bei und schon bald spielte er in Lokalen und Clubs sowie bei House Rent Parties. In den frühen zwanziger Jahren gehörte er zu den großen Boogie Woogie Pianisten Chicagos - er gilt gewissermaßen als Vater des Boogie Woogie. 1936 machte ihn Meade Lux Lewis durch seinen "Yeancey's Blues" bekannt. Yancey beeinflußte andere Pianisten wie Albert Ammons oder Clarence Pine Top Smith. Ab 1939 nahm er selber Schallplatten auf, als Klaviersolist und Sänger sowie als Begleiter seiner Frau, der Sängerin Estella Mama Yancey. Nach dem Erscheinen seiner Singles "Jimmy's Stuff" und "The Fives" rannten ihm die großen Plattenfirmen die Bude ein. So entstanden im Zeitraum vom 25. Oktober 1939 bis zum 18. Juli 1951 eine ganze Reihe von Platten, die Eine neue Boogie Woogie Welle auslösten und Yancey auch außerhalb der Chicagoer Clubszene zu Ansehen verhalfen. Doch gerade als er auf dem Sprung war, ein Künstler von Weltrang zu werden, verstarb Yancey am 17. September 1951 in Chicago an Diabetes.

Die Anfänge des Blues

Blues und starke Emotionen gehören einfach zusammen. Blues ist untrennbar mit Begriffen wie: Einsamkeit, Sehnsucht, Enttäuschung, Träume, Gefängnis, Liebe, Triebe, Tod, usw., der Blues ist das Lied derer, die Leiden. Die, die in schufen, ihn singen und ihn haben, sind die Enttäuschten, die Verzweifelten, die Hoffenden, sie alle haben den Blues als ihren ständigen Begleiter. Dennoch ist eine Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Wortes Blues, oder wer wann und wo die erst Bluesaufnahme gemacht hat, nicht möglich. Relativ fest steht, dass der Blues wie wir ihn kennen nichts mit den "Worksongs" der schwarzen Plantagensklaven Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zu tun hat. Zwar handelt es sich hierbei um regelrechte Klage-Songs, wie auch der frühe Blues, trotzdem werden sie als eine eigenständige Form eingestuft.
Anfang des 17. Jahrhunderts kamen die ersten Sklaven nach Amerika (Virginia). Über dieses unmenschliche und verachtungswürdige Kapitel Amerikanischer Geschichte möchte ich jetzt hier nicht genauer eingehen, da es auch eine Geschichte für sich ist. In ihrer gestörten Perversion, ließen die Plantagenbesitzer ihren Sklaven immerhin die Freiheit zu Singen und zu Tanzen. Das ganze mit dem Hintergedanken, dass sich die Arbeit auf dem Feld mit Gesang leichter bewerkstelligen ließ und das Tanz und Musik, in dem was man damals als Freizeit bezeichnete, gut für die Nachwuchsförderung, und somit neuer und billigerer Sklaven, war. 1843 entstanden die ersten Minstrelshows, dass waren Revues in denen sich überwiegend weiße Darsteller wie schwarze schminkten und so ihre sehr sarkastischen Späße trieben.Diese Shows entwickelten sich in verschiedene Formen und Facetten und fanden auch innerhalb Europa eine große Fangemeinde. Es kam aber wie es kommen musste, da die Südstaaten sich nicht an die Abschaffung der Sklaverei (1807) hielten und die verschiedensten Sklavenaufstände im Keim erstickt wurden, entfachte schließlich ein Bürgerkrieg (1861-1865) zwischen den Nord- und den Südstaaten. Die Nordstaaten die als Sieger hervorgingen, schafften nun endgültig die Sklaverei ab, doch das Leiden der schwarzen Bevölkerung war und ist noch bis Heute nicht zu Ende.
So nach und nach, entstanden die ersten und komplett aus schwarzen bestehenden Minstrelshows, wie z.B. die Mahara Minstrels.
Dort spielte ein gewisser William Christopher Handy der später dann auch der Chef dieser Show wurde.1912 wurde es dann etwas konkreter, in kurzer Folge kamen erstmalig drei Bluestitel in gedruckter Form auf den Markt, W.C. Handy's "Memphis Blues", Leroy White's "Nigger Blues" und Wand-Garrett's "Dallas Blues". Von nun an gab es kein Halten mehr, Titel wie der "St. Louis Blues", ebenfalls von W.C. Handy, wurden von der Musikindustrie clever vermarktet und durch die Erfindung des aufziehbahren Fonografen letztendlich auch der ländlichen Bevölkerung ohne Stromversorgung zugänglich gemacht. Es wurden unzählige Aufnahmen mit den Verschiedensten Musikern gemacht, zum Teil mehr schlecht als recht. Aber aus der Masse gingen auch Künstler wie Papa Charlie Jackson oder auch Blind Lemon Jefferson hervor und so entwickelte sich der Blues langsam zu der Form, in der wir ihn heute kennen und lieben.

Die verschiedenen Blues – Stile

Im Laufe der Zeit wurde aus den Urtönen des Blues immer weitere musikalische Bluesformen entwickelt. Unzählige Bluesmusiker trugen dazu bei, dass wir heute eine so vielfältige Stilvielfalt hören können. Man experimentierte, veränderte, improvisierte was das Zeugs hielt...und was herauskam ist phantastische Musik, ohne die kein Rock, Rap, Jazz entstanden wäre. (Auch wenn das heute noch viele nicht wahrhaben wollen...oder nicht hören!)

Einige musikalische Stil - Beispiele kannst Du Dir durch KLICK auf die markierten Rahmen reinziehen.

Chicago Blues
Elmor James

Country Blues
Big Bill Broonzy

Delta Blues
Lightning Hopkins

Memphis Blues
B.B.King

New Orleans
Professor Longhair

Piano Blues
Otis Spann

Texas Blues
T.Bone Walker

Westcoast Blues
Floyd Dixon

R & B / Soulblues
Booker T. & The MG`s

Das Bluesschema

Ich zeige Dir kurz auf was das 12-Takt Bluesschema ist. Die meisten Bluesformen werden in dieser Form gespielt.
Ein normaler Blues besteht aus 12 Takten. Diese Takte werden nach einem bestimmten Schema durchgespielt und wiederholt. In diesem Bluesschema werden drei Harmonie - Teile, also beispielsweise drei Bassfiguren in einer bestimmten Anordnung zusammen-gehängt und durchgespielt. Nehmen wir also an, dass die drei Harmonieteile aus drei verschiedenen Bassfiguren bestehen.

C-Teil / F-Teil / G-Teil

Diese Teile bestehen natürlich aus einer Folge von zusammenhängenden Einzeltönen, doch dazu mehr wenn Du mit der Lektion 1 dieses Kurses beginnst. Hier wird vorerst nur das Prinzip des Bluesschemas aufgezeigt. Ich bin sicher, dass Du alles genau verstehen wirst, wenn Du mit den Lektionen dieses Kurses beginnst zu arbeiten.

Nun denn beginnen wir das Bluesschema aufzuzeigen. Der herkömmliche Blues beginnt mit den ersten Bassfiguren, oder Harmonieteilen. Die ganze Bassfigur wird viermal komplett durchgespielt, also beispielsweise vier Durchgänge des kompletten C-Teiles. Der F-Teil folgt darauf zwei-mal hintereinander, dann folgt wieder der C-Teil zweimal hintereinander. Nun folgt einmal der G-Teil, einmal der F-Teil, einmal der C-Teil und zum Schluss wieder ein Durchgang der G-Teil.

Unten ist das Ganze zum besseren Verständnis nochmals schematisch dargestellt

Blues-Schema auf C

C-Teil	C-Teil	C-Teil	C-Teil
F-Teil	F-Teil		
C-Teil	C-Teil		
G-Teil	F-Teil	C-Teil	G-Teil

Musik-Bluesschema

Lektion 1 / Bassfiguren in der „geraden“ Rhyhtmik

Wir beginnen mit einem der wichtigsten Dingen wenn Du Blues und Boogie spielen möchtest.....den Bassfiguren.
Die Bassfiguren werden mit der linken Hand gespielt und sollten im Schlaf beherrscht werden. Die Bassfiguren bilden das Fundament in diesem Musikstil und geben dem Stück den Groove und nötigen Drive. Zudem wird automatisch die unabhängigkeit der beiden Hände trainiert.
Widme dieser Lektion Deine volle Konzentration, denn ohne diese Bassfiguren und die Uebungen dazu gehts gar nichts!

Durch „Klick“ auf die jeweiligen markierten Feldern kannst Du das entsprechende Musikbeispiel in Deinem bevorzugten Mediaplayer ansehen. Die Beispiele zeigen jeweils eine virtuelle Tastatur, bei der Du alle Töne mitverfolgen und das Beispiel lernen kannst.
(Beachte, dass eines dieser drei Mediaplayer: Mediaplayer, Quicktimeplayer, Realpalyer auf Deinem PC installiert ist um die Musik - Videosequenzen zu betrachten)

Beginnen wir mit unserer ersten Bassfigur. Dies ist die grundlegendste Bassfigur in dieser Musik, ohne die geht gar nichts. Lerne diese Bassfigur auswendig bis Du sie im Schlaf spielen kannst.

Jeder Ton wird auf jeweils einen Viertel gespielt. Natürlich im Blues-Schema spielen. Die Bassfigur ist auf C gespielt, dass heisst Du hast einen C-Bass, einen F-Fass und den G-Bass. Starte nun die Videosequenz.

♫ Lektion 1, Bassfigur 1 (Viertelbass)

Die folgende Bassfigur ist eine Erweiterung der ersten Bassfigur. Die Töne sind alle gleich aber beim letzten Schritt (von Ton A nach G beim C-Teil, von Ton D nach C im F-Teil, von Ton E nach D im G-Teil) wird noch eine Achtelbewegung eingebaut.

♫ Lektion 1, Bassfigur 2 (Mit „Achtel“)

In der dritten Bassfigur musst Du alle Töne als „Achtel“ spielen“. Dass heisst: Alle Töne sind zweimal hintereinander zu drücken. Diese Spielweise ergibt einen leichten Boogie Touch. Versuch es mal.

♫ Lektion 1, Bassfigur 3 (Achtel-Bassfigur)

Und zum Schluss noch einen echten Boogiebass. Achte auf jeweils den Ton Es, beim C-Bass, den Ton As beim F-Bass und den Ton Bb beim G-Bass. Diese Tönen ergeben diesen typischen Boogie Charakter.

♫ Lektion 1, Bassfigur 4 (Boogie-Bassfigur)

Wichtig ist dass Du immer die Rhyhtmik sauber spielst, denn später wird kein Solo gut klingen, wenn die Rhythmik nicht gut gespielt ist.

Für die hartgesottenen Notisten hier noch die Notation dieser vier Bassfiguren. Es verdeutlicht die „Rhythmik“ und das Blues-Schmema.

♫ Lektion 1, Bassfigur 1 / Notensequenz (Bassfigur 1)

Lektion 2 / Rhyhtmik über die Bassfiguren

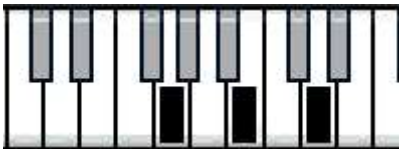
Nun folgen einige Rhythmikmuster über die in Lektion 1 gelernten Bassfiguren. Die Rhyhtmik ist ein sehr wichtiger Faktor in jeder Form von Musik. Bedenke, dass ein Solo nie gut klingen wird, wenn die Rhythmik nicht eingehend beherrscht wird. Lerne jeweils die rechte Hand alleine und bringe langsam, je nach steigender Spielsicherheit, die Bassfiguren dazu.

Unser erstes Beispiel wird über die Bassfigur 1 gespielt. Mit der rechten Hand spielst Du jeweils einfache Dreiklangakkorde. Ueber den C-Bass den C-Akkord, über den F-Teil den F-Akkord und über den G-Teil den G-Akkord.
Unten sind die zu spielenden Akkord als Tastenbild dargestellt. Lerne zuerst diese Akkorde mit Deiner rechten Hand.

C-Akkord mit den Einzeltönen: C / E / G

F-Akkord mit den Einzeltönen: F / A / C

G-Akkord mit den Einzeltönen: G / H / D



♫ Lektion 2, Rhyhtmik 1

Dieses Rhythmikmuster baut auf dem vorhergehenden Muster auf. Zu den oben erwähnten Dreiklangakkorden kommt jeweils noch ein Zusatzakkord dazu. Unten die Tastenbilder dieser Akkorde. Betrachte die Videosequenz ganz genau.

Zusatzakkord für die C-Bassfigur (Akkordname C6)

Zusatzakkord für die F-Bassfigur (Akkordname F6)

Zusatzakkord für die G-Bassfigur (Akkordname G6)

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 2 (mit Zusatzakkorden)

In Rhyhtmikbeispiel No.3 verwendest Du die selben Akkorde wie in Beispiel 1, jedoch über die Bassfigur 1 aus Lektion 1. Die Akkorde werden jeweils auf das „eins“ gespielt. Versuch es.

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 3

Diese Rhyhtmik enthält exakt die selben Akkorde wie das Beispiel 2. Beachte aber den Unterschied in der Betonung und der Rhythmik.

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 4

Auch hier wieder unseren bekannten Akkorde diesmal über den „Achtel“ Bass. Achte unbedingt darauf, dass Du ganz genau im Takt spielst.

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 5

Nun folgt ein weiterer Zusatzakkord zu den beiden bereits bekannten. Unten siehst Du die jeweiligen Tastenbilder mit den zusätzlich zu spielenden Akkorden.

2ter Zusatzakkord für die C-Bassfigur (Akkordname C7)

2ter Zusatzakkord für die F-Bassfigur (Akkordname F7)

2ter Zusatzakkord für die G-Bassfigur (Akkordname G7)

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 6

Rhyhtmik 6 stellt schon eine kleine Melodierhythmik dar. Uebe zuerst die rechte Hand Takt für Takt ein bevor Du beginnst beidhändig zu spielen. Diesem Beispiel liegt der Boogiebass zugrunde.

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 7

Gleicher Bass wie unter Rhythmik 7 jedoch eine kleine Variation der Melodie aus Beispiel Rhythmik 6.

♫ Lektion 2, Rhyhtmik 8

Versuche aus jedem Beispiel ein eigenes mit einem eigenen Rhythmikmuster zu spielen. Versuche einfach die Akkorde anders zu betonen, oder in eine andere Reihenfolge zu bringen. Wichtig alleine: Es muss gut klingen und das erreichst Du nur in dem Du immer wieder probierst, probierst.....und nochmals probierst.

Höre Dir CD, oder alte Schallplatten an und lerne von den Pianisten.....

Lektion 3 / Stücke - Solos

So...nun folgen Deine ersten Soloversuche. Die Solos werden über die Bassfiguren gespielt die Du nun in und auswendig spielen kannst, oder? Wenn Du noch Probleme mit den Bassfiguren haben solltest, beginne nicht mit dieser Lektion da sich sonst Deine Lernerfolge nicht einstellen werden. Also ...Unsicherheiten in der Rhythmik, oder einer Bassfigur.....üben bis es sitzt.

Zu den Solos gibt es in der Regel nicht viel zu sagen da diese auf einfachen Improvisationen aufgebaut sind und immer wieder verändert werden können. Versuche die hier gezeigten Beispiele einfach mal nachzuspielen, aber vergiss nie, dass Du jederzeit alles nach Deinem eigenen Geschmack abändern kannst. Jeder Mensch spielt und klingt anders auch wenn die selben Stücke gespielt werden. Wichtig auch hier wieder: Rhyhtmik und Groove des Basslaufes. Nun denn....beginnen wir .....

Solos über die Bassfigur 1 aus Lektion 1

Lektion 3, Solo 1

Lektion 3, Solo 2

Solo über die Bassfigur 3 aus Lektion 1

Lektion 3, Solo 3

Solo über die Bassfigur 4 aus Lektion 1

♫ Lektion 3, Solo 4

Solo über die Bassfigur 4 aus Lektion 1. Bei diesem Beispiel musst Du wieder Akkorde büffeln. Dieses Rhythmische Solo besteht aus einer coolen Akkordvariation über die jeweiligen Bassteile. Unten stelle ich die zu verwendenden Akkorde als Tastenbilder dar. Bitte zuerst komplett nur diese Akkorde mit der rechten Hand auswendig lernen, da Du sonst Probleme mit den „Bass und Akkord - Wechseln“ haben wirst.

Akkorde über die C-Bassfigur

1.Akkord

2.Akkord

Akkorde über die F-Bassfigur

1.Akkord

2.Akkord

Akkorde über die G-Bassfigur

1.Akkord

2.Akkord

♫ Lektion 3, Solo 5 (Akkordsolo)

Das letzte Solo ist ein typisches Boogie Woogie Riff, gespielt mit der rechten Hand über den Boogiebass aus Lektion 1. Wie immer zuerst diese Boogie Melodie mit der rechten Hand alleine üben. Lets Boogie.

♫ Lektion 3, Solo 6

Nimm diese Vorgabebeispiele um eigene Solos zu improvisieren. Zu Beginn wird alles etwas holprig klingen...das ist aber ganz normal und darf Dich nicht entmutigen. Versuche einfach eine neue Melodie zu „erfinden“, oder abzuändern, alles ist erlaubt was Spass macht und gut klingt.
Bedenke auch je mehr Du CDs von Künstlern dieser Musik hörst, je mehr Ideen werden Dir kommen. Lass Dich inspierieren und versuche alles was Dir auf diesen Aufnahmen gefällt nachzuspielen....das wird Dich weiterbringen.

Lektion 4 / Bassfiguren in der Triolen – Rhyhtmik

Die Beispiel bis jetzt waren alle in der sogenannten „geraden, oder Straight Time“ Rhythmik gespielt. Das heisst, wenn Du mitzählen würdest müsstest Du ganz gleichmässig zählen damit Du einen „geraden“ Rhythmus bekommst. In der geraden Rhyhtmik würde diese Auszählunf folgendermassen aussehen.

Zähle: 1 + 2 + 3 + 4 +

Wenn Du jetzt bei jeder **Zählzahl** und jedem **+** einen Ton spielen müsstest, wären die Töne in einem sauberen gleichmässigen Abstand zu spielen. Dies ergibt dann diesen erwähnten „geraden“ Rhyhtmus. Also 1+ = eine Viertelnote / 2+ = eine Viertelnote usw.

Die Triolen Rhythmik wird anders ausgezählt, was auch ein anderes Spielfeeling ergibt. Hier werden auf einen Viertel 3 -Achtelnoten gespielt was eine andere Rhythmik ergibt. In der Auszählung sieht das so aus:

Zähle: 1 + ä 2 + ä 3 + ä 4 + ä

Also 1+à = einen Viertel / 2+à= einen Viertel usw.

Beispielsweise kannst Du einen Ton auf das **1** und auf das **à** spielen. Damit ergibt sich eine Pause auf dem **+**, was u.A. den typischen Triolengroove ausmacht.

Die folgenden Bassfiguren werden alle in der triolischen Spieweise gespielt. Du bemerkst den Unterschied sicher sofort, wenn Du diese Beispiel mit den Bassfiguren aus der Lektion 1 vergleichst.

Die triolische Spieweise kommt extrem im Blues vor. Im Boogie Woogie werden meistens Mischrhythmen, bestehend aus „Geraden und Triolen“ gespielt. Wagen wir uns an die erste triolische Bassfigur heran.

Diese Bassfigur ist von den Tönen her identisch mit denen der Bassfigur 4 aus Lektion 1. Einziger, aber bedeutender Unterschied ist eben die triolische Spielweise. Versuch diesen Groove nachzuspielen.

♫ Lektion 4, Triolenbassfigur 1

Diese Bassfigur hast Du sicher schon irgendwo mal gehört. Es ist sozusagen DIE Blues-bassfigur. Man kann diese Bassfigur in unzähligen Variationen spielen.
Ich nenne die Bassfigur den „Shuffle-Bass“. Diese Bassfigur besteht aus jeweils 2 Tönen innerhalb der linken Hand die Du gleichzeitig drücken musst. Uebe diesen Bass wirklich so gut, dass Du Ihn im Schlaf spielen kannst. Auf zum Beispiel.

♫ Lektion 4, Der Shuffle – Bass

Auch diese Bassfigur hast Du wahrscheinlich in der einen, oder anderen Form schon mal gehört. Es ist die „Yancey“ Bassfigur. Erfinder war eben....Jimmy Yancey der begnadete Blues und Boogie Pianist. Lloyd Glenn verwendete diese Bassfigur auch häufig und gerne. Dieser Bass gehört ebenso zu meinen Favoriten im Solopianospiel. Diese Figur klingt eigentlich recht simpel..ist es aber leider nicht zum Spielen! Man benötigt einige Monate um den richtigen Groove zu kriegen damit diese Bassfigur richtig „rollt“. Deshalb übe diese Figur alleine mit der linken Hand und nicht zu schnell im Tempo.

♫ Lektion 4, Der Yancey – Bass

Diese drei Grundbassfiguren sind, jedenfalls für mich, das A & O der triolischen Begleit-ungen. Natürlich spiele ich auch andere Figuren...für den Anfang belassen wir es jedoch bei diesen drei Figuren. Wenn Du diese sauber spielen kannst ist die halbe Blues – Miete schon drin.

Natürlich folgen zu diesen triolischen Bassfiguren auch einige Rhyhtmikbeispiele. Lerne zuerst die Bassfiguren bevor Du Dich an die Triolenrhythmik in Lektion 5 ranmachst.

Lektion 5 / Triolen – Rhyhtmikübungen über die triolischen Bassfiguren

Langsam und genau ist in dieser Lektion die Devise. Spiel die Rhythmik fürs Erste genau nach und beginne dann eigene triolischen Rhythmikmuster zu erfinden.

Das erste Beispiel verwendet den Bass 1 aus Lektion 4. Die Akkorde sind identisch aus Beispiel 5 / Lektion 5 = jeweils erster Akkord

Du wirst einige rechte Hand Begleitungen wieder erkennen aus vorangegangenen Lektionen. Ich werde nun nicht mehr gesondert darauf eingehen. Sieh Dir genau die Videosequenzen an und spiele nach.....

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 1

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 2

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 3

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 4

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 5

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 6

Lektion 5, Triolen - Rhyhtmik 7

Na alles klar? Es bringt Dir sehr viel, wenn Du diese Rhyhtmikübungen sauber und „ehrlich“ durchziehst. Du wirst immer Probleme haben, wenn Du Unsicherheiten in der Rhythmik und bei Bassfiguren feststellst.
Also ranklotzen, wenn Du noch nicht sattelfest bist.

Lektion 6 / Stücke - Solos über die Triolen – Bassfiguren

Die Solos über diese drei triolischen Bassfiguren sind auch wieder einfache Improvisationen. Es gibt nicht viel dazu zu sagen, ausser dass du wie immer zuerst die Riffs / Meldodien der rechten Hand üben musst. Und selbsredend natürlich, dass Du alle drei Bassfiguren auswendig und sicher spielen kannst.
Nun denn, beginne mit dem ersten Beispiel.....

♫ Lektion 6, Solo 1 über Bass 1 von Lektion 4

♫ Lektion 6, Solo 2 über Bass 1 von Lektion 4

♫ Lektion 6, Solo 3 über den Shuffle Bass

♫ Lektion 6, Solo 4 über den Shuffle Bass

♫ Lektion 6, Solo 5 über den Yancey Bass

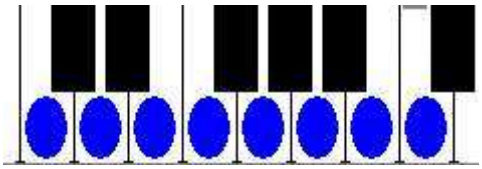
♫ Lektion 6, Solo 6 über den Yancey Bass

Lektion 7 / Improvisation

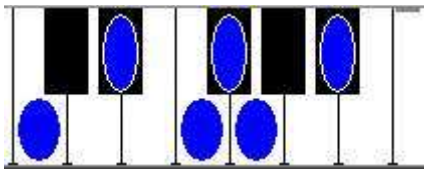
Um die Töne zu kennen die Du in einer Improvisation benutzen kannst, musst Du Dich erstmals mit der sogenannten **Bluestonleiter** beschäftigen. Die Bluestonleiter besteht aus gewissen Tönen die besonders "bluesig" klingen, der jeweilig gewählten Tonart.

Im linken Bild sind die Töne der C-Dur Tonleiter dargestellt, im rechten Bild die Töne die Du zusätzlich in einer Bluesimprovisation benutzen kannst.

Töne der normalen C-Dur Tonleiter



Töne der C-Bluestonleiter



Das heisst nun: Zusätzlich zu den "normalen" Tönen der C-Dur Tonleiter werden die **"schwarzen"** Töne, oder Blue Notes dazugespielt. Der Klang hängt natürlich stark davon ab wie Du welche Töne in eine sinnvolle "Spielreihenfolge" bringst.

Da hilft nur eins: Probieren, probieren und nochmals probieren...und Aufnahmen von Blues und Boogie Pianisten besorgen und versuchen nachzuspielen. Nimm Dein Spiel zur Eigenkontrolle auch auf einen einfachen Kassettenrecorder auf und verfolge so Deine Fortschritte.

Höre Dir mal die beiden Beispiele genau an. Zuerst eine reine Dur Melodie während in Beispiel 2 schon die Blue Notes ins Spiel kommen. Na hörst Du den Unterschied?

Unterschied zwischen DUR und BLUEStonleiter

♫ Lektion 7, Reine Dur - Melodie

♫ Lektion 7, Bluesmelodie

Gehen wir nun zu den Improvisationsbeispielen. Dies sind wiederum nur Vorschläge die Du beliebig verändern kannst...und auch sollst. Die Improvisationsbeispiele erstrecken sich über die drei Triolenbassfiguren.

Die ersten Beispiel sind einfache Improvisations - Sequenzen der rechten Hand.

♫ Lektion 7, Improvisations - Sequenz 1

♫ Lektion 7, Improvisations - Sequenz 2

♫ Lektion 7, Improvisations - Sequenz 3

♫ Lektion 7, Improvisations - Sequenz 4

♫ Lektion 7, Improvisations - Sequenz 5

Ab jetzt folgen komplett improvisierte Solos. Versuche zu ändern, neu zu erfinden..alles ist erlaubt und bedenke ohne probieren geht gar nichts...das ist der einzige Weg um ein guter Bluespianist zu werden.

Verfolge immer zuerst die rechte Hand im Beispiel, höre Dir die jeweiligen Beispiel mehrmals hintereinander an bevor Du loslegst. Schaue Dir die Beispiele ebenfalls mehrmals an.

Lektion 7, Solo Improvisation 1

Lektion 7, Solo Improvisation 2

Lektion 7, Solo Improvisation 3

Lektion 7, Solo Improvisation 4

Lektion 7, Solo Improvisation 5

Lektion 7, Solo Improvisation 6

Lektion 7, Solo Improvisation 7

Lektion 7, Solo Improvisation 8

So nun hast Du einige Bassfiguren, Riffs und Solos mit auf den Weg mitbekommen. Ich weiss es ist nicht ganz einfach nur nach dem Gehör zu spielen, es ist jedoch die einzig wahre Methode um gerade diesen Musikstil zu erlernen. Es gibt unzählige Notenbücher und Notenklavierschulen. Einige sind ganz brauchbar, der grösste Teil ist aber Schrott.

Ich kann nur immer wieder betonen, dass Du immer und immer wieder Schallplatten, oder CD`s dieser Musik hören musst. Versuche das nachzuspielen was Dir besonders gut gefällt. Es ist hart zu Beginn doch Dein Gehör wird sich daran gewöhnen und Du wirst immer besser im "Heraushören" der Riffs, Melodien und Begleitungen.

Lerne imme rin kurzen Sequenzen, das heisst wenn Dir etwas auf einer CD gefällt wiederhole die Stelle und versuche das nachzuspielen. Gib nicht auf...es wird sich lohnen.

In diesem Sinne hoffe ich Dir ein paar coole Musibeispiele mitgegeben zu haben....

Mike

Kontakt: Mike Huber
BluePiano Productions
e-mail: bluepiano@hispeed.ch
http://eastsidebb.ch.to

(c)2004 BluePiano Productions / Mike Huber
Band BP01